

Elgger / Aadorfer Zeitung

AZ 8355 Aadorf

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Elgg und Hagenbuch – Lokalzeitung für die Gemeinde Aadorf

Redaktion: 052 511 27 27 / 052 511 27 28 / 052 511 27 29, Mail: redaktion@elgger-zeitung.ch – Inserate 052 511 27 26, Mail: verkauf@elgger-zeitung.ch, Fax 052 366 12 84, Mail: info@elgger-zeitung.ch

MemoForm

Die Druckerei mit Stärken:
persönlich, kompetent, flexibel,
kundenorientiert, massgeschneidert,
Eigenschaften zum kennen lernen.

Mittlere Untergasse 4, Postfach 315
8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 28 92 / 21 53
www.memoform.ch / info@memoform.ch

Grosses Kino

ELGG Das Theaterstück «Die Deutschlehrerin», angekündigt als ein Beziehungskrimi, war weit mehr als das. Die beiden Darsteller Susanne Odermatt und Patrick Boog vermochten mit ihrem ausdrucksstarken Spiel das Publikum zu fesseln.

SEITE 3

Bunte Fasnacht

AADORF Rund 40 verschiedene Guggen, Masken- und Wagngruppen nahmen am Fasnachtsumzug durch das Ortszentrum teil. Mit schrägen Tönen, viel Konfetti, bunten Verkleidungen und wilden Gestalten regierten die Narren in Aadorf.

SEITE 5

Souveräner Sieg

AADORF Bereits das Hinspiel in Luzern gewann Volley Aadorf und an dieses Ergebnis wollte das Team anknüpfen. Die Thurgauerinnen überzeugten mit einer guten Leistung über das gesamte Spiel und siegten verdient vor heimischer Kulisse.

SEITE 7



Glüx DIREKTVERKAUF SHRIMPS
24/7 SHRIMPS AUTOMAT
Parkplätze am Shop
100% naturbelassen
Shrimps aus Mangrovezucht
roh | entdarmt | ohne Zusatzstoffe

Swiss Prime Taste AG
Wittenwilerstrasse 25
CH-8355 Aadorf

www.shrimpsshop.ch
Di, Mi, Do
9-12Uhr & 13-17Uhr

Tote Füchse in der Region

Mindestens vier Füchse, die an Räude erkrankt sind, mussten jüngst erlegt werden. Vor grossflächig grassierender Fuchsräude und Staupe in der Region Elgg wurde in den sozialen Medien gewarnt. Doch ist es wirklich so schlimm?

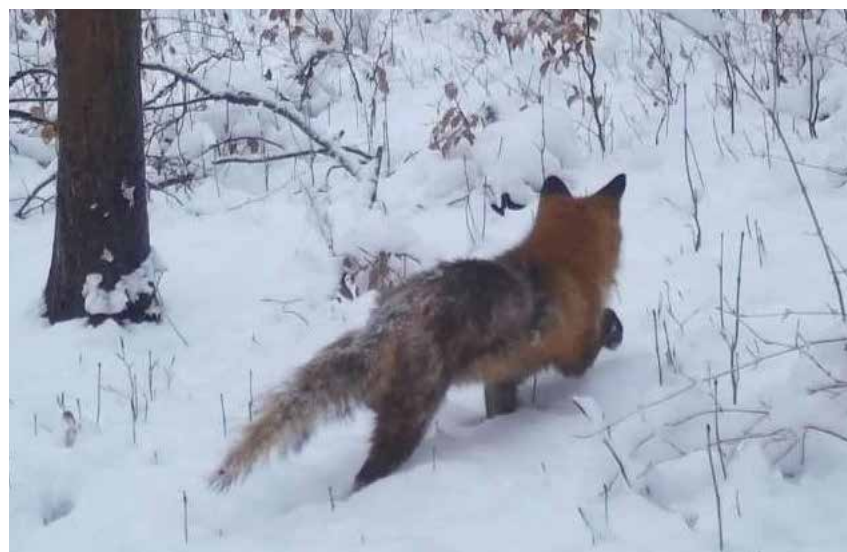
ELGG «Förster meldet grossflächig Fuchsräude und Staupe, viele verendete Füchse. Hunde fernhalten (!Kot) und Füchse bei ungewöhnlichem Verhalten (...) der Polizei melden», lautete ein Aufruf, den ein User auf der Dogorama-App, einem Forum für Hundebesitzer, Ende letzter Woche teilte.

Seither machte das Thema in den hiesigen Facebook-Gruppen sowie auch im Dorf rasch die Runde. Doch stimmt das Ganze wirklich? Verbreitet sich gerade die Fuchsräude, eine hochansteckende Hauterkrankung, sowie auch die Viruserkrankung Staupe, deren Symptome ähnlich sind, im Eiltempo? Betroffen seien dem User nach

insbesondere Sennhof, Hofstetten, der Guemüliweiher sowie auch Heurüti.

Vier Tiere erlegt

Förster, die mit dieser Zeitung gesprochen haben, können die Informationen nicht bestätigen. Doch wie sich nun herausgestellt hat, steckt zumindest ansatzweise ein wahrer Kern in den genannten Aussagen. Jonas Küpfer etwa ist in den vergangenen Tagen mehrfach kranken Tieren über den Weg gelaufen. «Zuletzt beobachteten wir mindestens vier Füchse, die an Räude erkrankt sind», sagt der Landwirt vom Küpferhof, der Pächter der Jagdreviere Rappenstein und Guegenhard ist. Dabei habe es sich aber nicht um verendete Tiere gehandelt. Unlängst sei zudem ein weiterer Fuchs in seinem Jagdrevier durch einen Unfall ums Leben gekommen. Dieser sei zuvor auch schon an Räude erkrankt gewesen. Für Füchse ist die Krankheit meist tödlich. «Die erkrankten Tiere habe ich erlegt, um sie von ihrem Leid zu befreien», sagt Küpfer. Dies sei auch nötig, um die weitere Ausbreitung möglichst zu unterbinden. Obgleich es unlängst mehrere Fuchse getroffen hat, sei das Ganze aber nicht aussergewöhnlich. Küpfer: «Krankheiten wie



Ein an Räude erkrankter Fuchs, aufgenommen am 20. Januar von einer Wildkamera. Bild: zVg

Fuchsräude sowie auch Staupe gibt es immer wieder einmal. Staupe-Fälle haben wir jedoch seit mehreren Jahren keine mehr.»

Für Menschen ungefährlich

Treffen kann die hochansteckende Krankheit auch andere Tiere: etwa Katzen oder Hunde. Anders als bei Füchsen ist für sie

ten. Zu dieser Jahreszeit sind Füchse auch wegen der Paarung vermehrt tagsüber unterwegs.» Durch Zoonose kann die Krankheit auch Menschen einholen. Gefährlich ist sie für solche aber nicht. Sie äussert sich in einem Juckreiz, der jedoch meist nach kurzer Zeit wieder verschwindet.

Nur wenige Fälle sind gemeldet worden

Mit Blick auf die letzten Monate sind der Fischerei und Jagdverwaltung bisher nur wenige Krankheitsfälle in der Region Elgg bekannt. Entsprechende Meldungen habe es nicht gehäuft gegeben. «In den umliegenden Jagdrevieren sind uns seit letztem April, dem Beginn des Jagdjahres, nur einzelne erkrankte Füchse gemeldet worden», sagt Sandro Stoller, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Jagdverwaltung.

Ihm zufolge handle es sich hierbei nicht um eine überdurchschnittliche Anzahl an Krankheitsfällen. Tote Füchse würden auch nicht alle an ein Tierspital eingesandt. Deshalb sei auch nicht immer klar, ob es sich dabei um Fuchsräude gehandelt habe.

RAFAEL LUTZ

Urchiger Blues mit der Berner Band Mojo-T

Mit viel Spielfreude und Gefühl erwärmte die Berner Band Mojo-T den Rotfarbkeller mit ihrem urchigen, bodenständigen Blues, in einer facettenreichen Performance. Ihre Musik erzählte Geschichten, die das Publikum auf eine Lebensreise mitnahm und berührte. Blues ist vielfältig wie die Menschen auch. Davon gibt es verschiedene Stile, wie Funk, Jazz und Country.

AADORF Trotz garstigem Wetter konnte Kurt Gerber viele begeisterte Bluesfreunde im Rotfarbkeller begrüssen. Er zeigte sich erfreut und überrascht und meinte schmunzelnd: «Ich habe nicht mit so vielen Gästen gerechnet, war doch am Sonntag der grosse Fasnachtsumzug und da sind am Montag viele noch müde.» Gerber erklärte weiter, die Band sei in der jetzigen Formation zu viert, wurde aber in der Zeitung als Trio angekündigt, so traten sie auch im Oktober 2020 in Aadorf auf und waren das bei Vertragsabschluss auch noch. Weil der damalige Bassist der Band, Mike Bischof, er spielte erstaunlicherweise den Bass und die Gitarre, umzog und ihm der Weg zu weit wurde, musste die Band einen neu-

en Musiker suchen. Dabei fand sie gleich zwei, den Gitarristen Marco Gherbezza und den Bassisten Beat Ernst. Sie begleiten den langjährigen Perkussionisten Daniel Thomen sowie den Frontmann Pesche Tièche.

Starker Tobak

In seinem markanten Berndeutsch begrüsst Tièche das Publikum und meinte, der Montag sei ein typischer Blues-Tag. Es gäbe den Lebensblues, den traurigen, aber auch den guten Blues. Das erste Stück «Time in Trouble», sei entstanden, als die verrückte Zeit mit dem Internet begann, sei aber auch heute noch aktuell und da-

rum zeitlos. Mit seinen humorvollen Einlagen erheiterte Pesche das Publikum immer wieder. So auch die Anfrage an einen Zuhörer, ob er ihn an die Pause erinnern könne, indem er seinen Arm heben würde, da er beim Spielen oft die Zeit vergesse.

Dieser bewies seine Vielseitigkeit nicht nur auf seiner Gitarre, sondern auch auf der Slide- oder Resonanzgitarre. Die Songs wurden auf vielseitige Art dargeboten, so ersetzte Pesche den Gesang hin und wieder mit dem Kazoo oder seinen vielen Blues Harps oder er wechselte gekonnt zwischen dem normalen und dem Shure-Mikrofon, welches seine Stimme wie in den zwanziger Jahren ertönen liess. Beim Stück «Strong Medicine», meinte Tièche, auf

Berndeutsch heisse das in etwa wie «starker Tobak». Weitere Songs und lustige Einlagen folgten. Als Tièche mehrmals die Aufforderung zur Pause übersah, brachen die Zuhörenden in lautes Gelächter aus.

Bühnenpräsenz und Publikumsnähe

Nach der Pause groovte der Frontmann auf seiner Slide-Gitarre alleine auf der Bühne und die anderen gesellten sich leise dazu. Ihr eigenständiger Blues wurde umrahmt von alltäglichen Geschichten, erzählt vom Front- und Bluesmann Pesche Tièche. Er zeigte immer wieder seine starke Bühnenpräsenz und Publikumsnähe, kommu-

nizierte mit dem Publikum und brachte es mit seinen Sprüchen und Bemerkungen, zum Beispiel über den Liebeskummer, zum Lachen. Die Musiker liessen die Zuhörerschaft ihre Spielfreude spüren und animierten immer wieder zum Mitgrooven und Mitklatschen. Der Perkussionist zeigte seine Vielseitigkeit und sein Können an den verschiedenen Instrumenten. Er schlug nicht nur die Drums, er streichelte sie oder spielte den Shaker sowie das Holz mit viel Gefühl. Es war eher ein etwas ruhigerer Bluesabend, doch zum Schluss durfte auch noch etwas Funkiges genossen werden.

Leidenschaft und Harmonie

Alle vier Musiker harmonierten perfekt und spielten mit Leidenschaft, was den ganzen Abend zu spüren war. Immer wieder nahm die Band das Publikum mit auf eine imaginäre Reise durch die Zeit und entführte es an verschiedene Orte in den Südstaaten. Nebst unterhaltsamen und lustigen, erzählte Pesche auch traurige oder nachdenkliche Geschichten. Leider ging auch dieser Abend viel zu schnell vorbei und die letzten Songs wurden gespielt. Natürlich durften nach einem tosenden Applaus die Zugaben nicht fehlen. Bei der ersten, dem Song «Hometownblues» wurde das Publikum aufgefordert mitzusingen, was es ganz gut hibekam. Nach der zweiten Zugabe «Soon as I get paid» machten sich die Zuhörenden mit guten Wünschen begleitet auf den Heimweg.



Mojo-T boten urchigen, bodenständigen Blues im Rotfarbkeller.

Bild: Irène Basler

IRÈNE BASLER